

Faunenverfälschung an Hand mehrerer Beispiele von der kroatischen Insel Krk
MARIO SCHWEIGER

Der Ausdruck „Faunenverfälschung“ wird hier für zwei unterschiedliche Arten der Aussetzung von Tieren verwendet, und zwar:

- 1) Die „echte“ Faunenverfälschung. Das bedeutet, Aussetzen von dort nicht heimischen Tieren in einem bestimmten Gebiet, hier auf einer Insel mit einer „vorgegeben Zusammensetzung“ der Herpetofauna.
- 2) Die bewusste Freisetzung von Tieren, z. B. Terrariumnachzuchten, zur angeblichen Stützung von Populationen.

Unter Punkt 1) fallen auf der Insel Krk:
Rotwangenschmuckschildkröte (*Trachemys scripta elegans*)
Gelbwangenschmuckschildkröte (*Trach-*

emys scripta scripta)
Höckerschildkröten (*Graptemys* sp.)
Würfelnatter (*Natrix tessellata*)
Eidechsenatter (*Malpolon (monspessulanus) insignitus*)

Alle diese Arten (mit Ausnahme der Würfelnatter) konnten in den letzten Jahren vom Autor auf der Insel nachgewiesen werden. Die Höckerschildkröte wurde einmal, die Gelbwangenschmuckschildkröte in zwei Exemplaren gesehen. Beide Arten konnten mit Hilfe eines Fernglases während des „Sonnens“ eindeutig identifiziert werden. Rotwangenschmuckschildkröten sind inzwischen so häufig, dass sie fast an jedem Tümpel, auch ohne technische Hilfsmittel, beobachtet werden können. Es liegt die Vermutung nahe (und diese wurde auch durch Aussagen bestätigt), dass ausländi-

sche Touristen, auch Kroaten, sich während ihres Urlaubs von ihren zu groß gewordenen Aquariumbewohnern „trennen“. Obwohl keine spezifischen Untersuchungen vorliegen, kann aber - nach eigenen Beobachtungen - ein merklicher Druck auf die heimische Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis hellenica*) festgestellt werden. In zumindest 3 Tümpeln/Teichen, in denen *Trachemys scripta* häufig ist, kann ein „Kampf“ um die oft nur spärlich vorhandenen Sonnenplätze festgestellt werden, der praktisch immer zu Gunsten des nordamerikanischen Fremdlings ausgeht. Sonnenplätze sind aber z.B. zur Thermoregulation sehr wichtig, so dass hier von einer ernst zu nehmenden Gefährdung der einheimischen Art gesprochen werden kann. Nicht nur, dass die ausgesetzten Tiere offensichtlich immer mehr werden, es besteht auch die reelle Möglichkeit, dass sich *T. scripta*, auf Grund des auf der Insel herrschenden Klimas mit ausreichend hohen Sommertemperaturen, auch fortpflanzen kann. Schlüpflinge wurden aber bis jetzt noch nicht gefunden.

Die Würfelnatter wurde zwar immer wieder für die Insel Krk gemeldet, grundsätzlich aber nur aus Sichtungen. Das bedeutet, dass die Schlangen auf Grund ihrer Färbung und Zeichnung als solche bestimmt wurden. Während meiner vielen Aufenthalte auf Krk habe ich jedoch nie eine Würfelnatter gefunden. Alle zuerst als solche angesprochenen entpuppten sich bei genauerer Diagnose als Ringelnattern mit einer würfelnatterähnlichen Zeichnung. Es existieren mehrere Bilder solcher Exemplare.

Ob die Würfelnatter in einzelnen Exemplaren eventuell die Insel schwimmend erreicht haben könnte und noch keine Population etablieren konnte, kann bezweifelt werden. Meines Wissens nach gibt es am gegenüberliegenden Festland auf Grund fehlender geeigneter Gewässer keine *N. tessellata*.

Ein weiterer Grund für das Fehlen der Würfelnatter auf Krk könnte auch die Tatsache sein, dass es auf der Insel, mit Ausnahme des Aals (*Anguilla anguilla*) keine autochthonen Süßwasserfische gibt. Es ist zwar bekannt dass *N. tessellata* ins Meerwasser geht, doch besteht ihre Nahrung fast ausschließlich aus Süßwasserfischen.

Da die Würfelnatter eine stark ans Wasser gebundene Art ist, sollten die Tiere, wenn sie tatsächlich auf der Insel heimisch sind, doch relativ leicht nachgewiesen werden können.

M. FRANZEN fotografierte jedoch am 10. April 1985 eine Würfelnatter an einem Tümpel im Norden der Insel. Nach Aussagen mehrerer Personen entledigte sich ein deutscher Zoonhändler im Herbst während eines Kurzurlaubs auf der Insel regelmäßig seiner Balkantiere, die er während des Sommers nicht verkaufen konnte. Das fand noch zu einer Zeit statt, als der Handel mit europäischen Amphibien und Reptilien nicht gesetzlich verboten war.

Ähnliches gilt für die Eidechsenatter. Es gibt mehrere Sichtungen, viele jedoch von unverlässlichen Meldern. Als Landschlange kann sich *Malpolon* fast „überall“ auf der Insel aufhalten. Auf Grund ihres Verhaltens werden Eidechsenattern jedoch dort, wo sie vorkommen, regelmäßig gefunden, und sei es nur als „dead on road (DOR)“. Ich selbst habe ein solches, etwa 2 jähriges Tier am Rande der Ortschaft Soline im Nordosten der Insel fotografiert. Dies ist das einzige Belegfoto einer Eidechsenatter von Krk. Nach Aussage R. FESSER wird die Eidechsenatter in den letzten Jahren auf der Insel immer häufiger. Dies konnte jedoch von keinem auf der Insel herpetologisch Arbeitenden verifiziert werden.

Unter Punkt 2) fallen, soweit bekannt: Vierstreifennatter (*Elaphe quatuorlineata*) Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni* ssp.).

Während der Nachweis von unter Punkt 1) fallenden Tieren relativ leicht ist, ist das bei unter Punkt 2) fallenden auf den ersten Blick unmöglich.

Vierstreifennatter: „Im Frühjahr 1997 wurden acht Vierstreifennattern auf der Insel freigelassen. 6 Nachzuchttiere und zwei Erwachsene, die jahrelang von Terrarianern gehalten wurden, wurden auf ausgesuchten Plätzen ausgesetzt. Die Tiere stammten von der Insel selbst.“

Ob letzteres zutrifft, kann zumindest bezweifelt werden. Die „Populationsstützung“ wurde angeblich deshalb durchgeführt, da eine Verwandte der Vierstreifennatter, die

Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) auf Krk eine häufige Erscheinung ist, *E. quatuorlineata* aber als selten bezeichnet werden kann (SCHWAMMER 1997).

Nach meinen eigenen, aber auch Beobachtungen von Bekannten und Freunden ist jedoch genau das Gegenteil der Fall!

Dasselbe wurde von Europäischen Hornottern (*Vipera ammodytes*) angekündigt. Ob dies jedoch durchgeführt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Griechische Landschildkröte (*T. hermanni* ssp.) ist auf Krk relativ selten. Mit Ausnahme von einigen Funden „quer über Krk“ lebt sie in einem sehr begrenzten Gebiet im Zentrum der Insel.

Vor etwa 10-12 Jahren wurde „ein Schwung“ von Nachzuchtieren in eben diesem Gebiet freigelassen. Angeblich entstammten die Nachzuchten von Elterntieren von Krk. Die Mitnahme von Landschildkröten wäre aber zu diesem Zeitpunkt illegal gewesen (WA-Abkommen, kroatisches Naturschutzgesetz, europäisches Naturschutzgesetz). Sollten die Elterntiere nicht von Krk stammen, wäre das umso bedauerlicher, da die (Unter) Artzugehörigkeit der kroatischen Küstentiere gerade heftig diskutiert wird.

Es ist prinzipiell Unfug, Tiere zur „Stützung“ von Populationen auszusetzen. In einem Lebensraum kommen in aller Regel, mehr oder weniger, gerade so viele Individuen einer Art vor, wie dort leben können. Ausnahmen könnten sein, dass es aus irgendwelchen Gründen einen extremen Einbruch in der Population gegeben hat und die Restpopulation nun genetisch so eingengt ist, dass Inzuchtphänomene befürchtet werden müssen. Solche Maßnahmen sind aber nur nach vorheriger genauer Analyse der Sachlage zulässig, und es muss gewährleistet sein, dass die Ursachen des Rückganges nicht mehr bestehen. Es ist zwar „nett“, wenn jemand Vierstreifenottern in Krk aussetzt, weil „böse“ deutsche Terrarianer sie angeblich wegfangen, aber welchen Sinn hat das? Dient es dazu, dass die Terrarianer wieder leichter Tiere einfangen können?.

Werden nicht aus dem Gebiet stammende (Nachzucht-) Tiere dort freigelassen, kann

dies unter Umständen zu grauen Haaren oder sogar Haarausfall bei Biochemikern führen, die sich z.B. mit postglazialer Besiedelung beschäftigen.

Zu bedenken gilt es aber auch, dass Geneinflüsse von anderen Gebieten zu einer Minimierung der Kondition der bestehenden Population führen können (Anpassung an spezielle Klimata).

Solche „local adaptations“ sind im allgemeinen schwer beleg-, doch auch nicht widerlegbar. Im Falle von Aussetzungen anders adaptierter Artgenossen könnte es sein, dass durch Kreuzung mit den lokal angepassten Individuen diese Anpassung "verdünnt" wird und der Population, der man eigentlich helfen wollte, schwerer Schaden zugefügt wird.

Grundsätzlich gilt für alle Freisetzungen ein nicht zu unterschätzender Umstand: Viele Terrariumtiere haben ihren eigenen Keimstamm, der ihnen, bzw. ihren Terrariumgenossen nichts anhat, aber, in andere Populationen eingebracht, zu einer ernsthaften Bedrohung werden kann. Erwähnt soll zum Beispiel nur das Herpesvirus in mitteleuropäischen Landschildkrötenbeständen werden. Die in Gefangenschaft gehaltenen Tiere können Träger dieses Virus sein, ohne daran zu erkranken. Und gerade die Griechische Landschildkröte scheint extrem empfindlich auf Herpes zu reagieren. Ganze Bestände wurden durch Zusetzung eines einzigen infizierten Tieres dahingerafft.

Da alle geschilderten Fälle, mit Ausnahme der Wasserschildkröten, nun schon „einige Zeit“ zurückliegen, sollen die „Täter“ hier nicht angeprangert werden. Es soll nur darauf hingewiesen werden, dass derartiges nicht nur gesetzlich verboten, sondern auch zu einer ernst zu nehmenden Bedrohung der heimischen Bestände führen kann, und daher auf jeden Fall zu unterlassen ist.

SCHWAMMER, H. (1997): Conserving reptiles in Croatia. - EAZA News 20.

Mario Schweiger
Katzelsberg 4
A-5162 Obertrum am See
m.schweiger@vipersgarden.at
www.vipersgarden.at